



## GETROST NACH VORNE SCHAUEN

Beiträge der  
Seniorenpastoral  
zum Bistumsjubiläum  
1300 Jahre Korbinian



ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING





- 3 **Vorwort**
- 4 **Bistumsjubiläum und Seniorenpastoral**  
Unsere Aktivitäten im Überblick
- 6 **Martina Eschenweck**  
Spurensuche zwischen Gestern und Heute
- 9 **Marianne Kaltner**  
Nah dran an der Heimat des Heiligen
- 12 **Methode „Speed Dating“**  
Glauben im Schnelldurchlauf
- 14 **Methode „Ein Korb voller Glauben“**  
Gesprächskreis im Pflegeheim
- 16 **Methode „Elfchen“**  
Glaubensschätze der Älteren
- 18 **„In Verbindung bleiben“**  
Einer trage des Anderen Last

„Getrost nach vorne schauen“ –  
das Zitat auf dem Titel stammt aus einem „Elfchen“,  
das eine Seniorenkreis-Leiterin verfasst hat.  
Den vollständigen Text finden Sie auf Seite 17.



*Liebe Leser:innen,*

1300 Jahre Korbinian – 2024 stand ganz im Zeichen des Bistumsjubiläums. Mit einer Vielzahl von Gottesdiensten, Veranstaltungen und Angeboten erinnerte die Erzdiözese an das Wirken des Heiligen, der im frühen 8. Jahrhundert in päpstlichem Auftrag nach Freising gekommen war, um dort einen Bischofssitz zu begründen. Auch die Abteilung Seniorenpastoral hat das Jahr mit Aktionsvorschlägen und Impulsen mitgestaltet. Unser Anliegen war es, Aspekte aus Korbinians Leben aus der fernen Vergangenheit in die Gegenwart zu holen, einen niedrigschwelligen Zugang zu seiner Biografie zu ermöglichen und diese mit der eigenen Glaubensgeschichte zu verknüpfen.

In dieser Broschüre laden wir Sie dazu ein, zurückzublicken auf die kreative Umsetzung unserer Anregungen vor Ort. Wie schön, dass wir zahlreiche Menschen zu eigenem Tun inspirieren konnten. Wir danken ganz herzlich fürs Mitmachen und das Teilen der Erfahrungen.

Viele der Impulse lassen sich auch über das Jubiläumsjahr hinaus gewinnbringend nutzen: Die Arbeitshilfe ist telefonisch unter 089/2137-74300 oder per E-Mail an [seniorenpastoral@eomuc.de](mailto:seniorenpastoral@eomuc.de) als gedrucktes Exemplar erhältlich. Unter <https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-71162320.pdf> kann sie kostenlos als Datei heruntergeladen werden.

Herzliche Grüße

Ihre  
Adelheid Widmann  
**Leiterin Abteilung Seniorenpastoral**

## BISTUMSJUBILÄUM UND SENIOREN PASTORAL

### Unsere Aktivitäten im Überblick

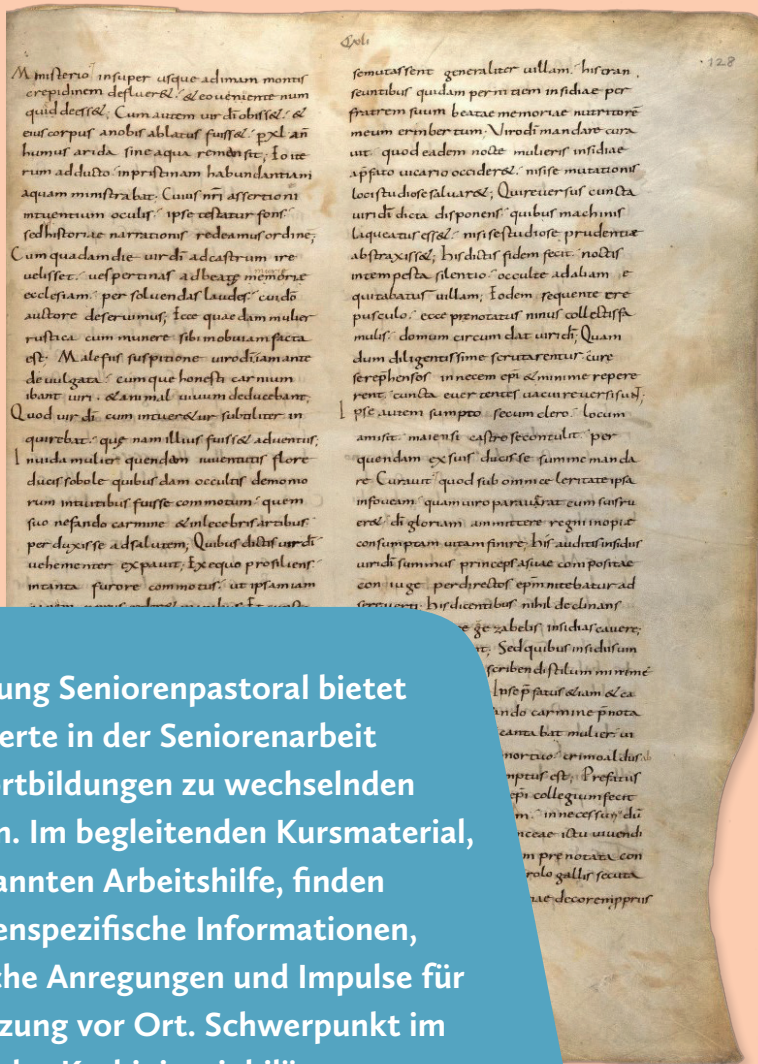
- 165 Arbeitshilfen „glauben leben – 1300 Jahre Korbinian“ verschickt.
- 8 Fortbildungen „glauben leben – 1300 Jahre Korbinian“ mit 141 Teilnehmenden durchgeführt. Jede:r Teilnehmer:in erhielt einen Lebkuchenbären zum Start ins Jubiläumsjahr.
- Elfchen-Wettbewerb – initiiert durch die Fortbildungen und die Arbeitshilfe, umgesetzt in Gesprächskreisen in Altenheimen, in der Pfarrei und bei Seniorennachmittagen etc.
- 752 Päckchen zum Thema des Jubiläumsjahres an Multiplikator:innen der Kampagne „In Verbindung bleiben“ versandt. Inhalt war unter anderem ein Impuls, der die Legende zum Bären aufgriff. Passend dazu gab es als Reminder einen reflektierenden Bärenanhänger. Knapp 5000 Reflektorbären wurden von den Multiplikator:innen daraufhin angefordert und diözesanweit verschickt.



*„Bei uns haben sich die Senior:innen über den Bären sehr gefreut – als Erinnerung, auch mal Hilfe anzunehmen und das wertzuschätzen, was sie selbst noch für andere tun können. Die Bären sind zu einem kleinen Erinnerungszeichen geworden. Sie baumeln an Rollatoren und Einkaufstaschen und schaffen so nebenbei ein Gefühl der Verbundenheit.“*

*Leiterin eines Seniorennachmittags*





Die Abteilung Seniorenpastoral bietet für Engagierte in der Seniorenarbeit jährlich Fortbildungen zu wechselnden Themen an. Im begleitenden Kursmaterial, der sogenannten Arbeitshilfe, finden sich themenspezifische Informationen, methodische Anregungen und Impulse für die Umsetzung vor Ort. Schwerpunkt im Jahr 2024: das Korbiniansjubiläum. Am Entstehen der Arbeitshilfe wirken viele Menschen mit. Stellvertretend geben zwei Autorinnen von „glauben leben – 1300 Jahre Korbinian“ Einblicke in ihre Werkstatt und verraten, was ihnen der Bistumspatron bedeutet.

## MARTINA ESCHENWECK Spurensuche zwischen Gestern und Heute

Frau Dr. Eschenweck, Sie haben für die Arbeitshilfe die Texte über Korbinian und die Entstehung des Erzbistums geschrieben. Wie war das für Sie, so weit in die Vergangenheit zurückzublicken?

Die historische Distanz ist schon sehr groß. Schließlich liegen 1.300 Jahre zwischen uns und der Zeit, in der Korbinian lebte und wirkte. Aber Geschichte fasziniert mich, und das Buch „Das Leben des heiligen Korbinian“ von Argeo von Freising stand schon lange in meinem Bücherregal. Die Arbeitshilfe war ein schöner Anlass, es endlich zu lesen und mich damit auf Spurensuche zu begeben.

Was haben Sie entdeckt bei dieser Spurensuche?

Dass unser Diözesanpatron auch nur ein Mensch war. Es gibt Erzählungen, die ihn als jähzornig und eitel beschreiben. Er soll schöne Pferde geliebt haben, Frauen dagegen weniger. Selbst wenn das zum Teil fragwürdige und nicht eindeutig belegbare Charaktereigenschaften sind, machen sie ihn doch nahbar. Und es hat mich fast ein bisschen amüsiert, dass Korbinian für das Bistum so stark identitätsstiftend ist. Denn er selbst ist nur widerwillig nach Freising gekommen und hat sich hier nicht allzu wohlgeföhlt.

**Marianne Kaltner ist eine weitere Autorin der Arbeitshilfe. Sie beleuchtet Episoden aus der Biografie Korbinians und regt dazu an, das Vergangene mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen.**

Ja, beide Zugänge sind notwendig: über den historischen Hintergrund zu informieren und die Brücke zum Heute zu schlagen. Man darf ja nicht alles wörtlich nehmen, was die Lebensbeschreibung über Korbinian erzählt. Viele Passagen sind als Aussagen über seinen Glauben zu verstehen und wollen vor Augen führen, welche Macht sein Vertrauen in Gott hat. Diese Botschaften haben uns immer noch etwas zu sagen. Über die Zeiten hinweg können sie dabei helfen, die eigene Lebens- und Glaubensgeschichte zu reflektieren.

**Welche dieser Aktualisierungen hat Sie angesprochen?**

In der Erzählung „Korbinian beschützt den Wein“ bewirkt er durch sein Gebet, dass ein in der Nacht geborstenes Fass mit gärendem Wein morgens wundersamerweise wieder unversehrt ist. Die damit verbundene Frage in der Arbeitshilfe „Was halte ich unter Verschluss, bis es ‚knallt‘?“ setzt die äußere Erscheinung mit inneren Vorgängen in Beziehung. Das fand ich eine großartige Idee – dieser Impuls beschäftigt mich besonders intensiv.

*Dr. Martina Eschenweck ist Pastoralreferentin und leitet die Seniorensorge im Dekanat München-Südwest.*

## TIPP

### **Korbinian & seine Zeit: Vorlage für einen Vortrag**

Die einführenden Texte zu Korbinian und zur Entstehung des Erzbistums in der Arbeitshilfe (Seite 6-10) sind so formuliert, dass sie ohne Überarbeitung als Vortrag verwendet werden können. Eine schöne Idee für eine Veranstaltung – auch über das offizielle Jubiläumsjahr hinaus.

## MARIANNE KALTNER

### **Nah dran an der Heimat des Heiligen**

Dort, wo um das Jahr 680 der heilige Korbinian geboren wurde, habe ich knapp vier Jahre lang gelebt und gearbeitet. Von 2004 bis 2007 war ich in der Diözese Évry-Corbeil-Essonnes im „Vicariat Solidarité“ tätig, einem Büro, in dem sich verschiedene soziale Organisationen wie die Caritas, die Malteser oder die Gefängnisseelsorge vernetzt hatten. Dieser Arbeitsplatz hat es mir ermöglicht, viel von der Lebenswirklichkeit der Menschen mitzubekommen. Was mich dabei besonders beeindruckt hat, war die im Vergleich zu Deutschland völlig andere finanzielle und personelle Ausstattung der Kirche und ihrer sozialen Einrichtungen. Die gesamte Diözesancaritas hatte beispielsweise nur acht hauptamtliche Mitarbeiter:innen, der Großteil der Arbeit geschah ehrenamtlich. Ähnlich war die Situation in den Pfarreien, wo Ehrenamtliche Aufgaben wie Katechese und Jugendarbeit übernommen haben. Religionsunterricht gab und gibt es nur an den wenigen kirchlichen Schulen.

Die prekäre finanzielle Lage der Kirche in Frankreich hat mich sehr beschäftigt. Einerseits erinnert sie stärker an die urkirchlichen Anfänge als unsere gut situierten Verhältnisse. Andererseits stehen die Verantwortlichen in der Diözese ständig unter Druck, das notwendige Geld zur Bezahlung des Personals oder zum Unterhalt der pfarrlichen Räume allein durch Spendenaufrufe zusammenzubekommen. Wirklich gereicht hat es nie, die finanzielle Situation war immer angespannt.



## Korbinian verbindet die Menschen

Wie präsent ist Korbinian in der Diözese? Sein Andenken pflegt man hauptsächlich in seinem Geburtsort Arpajon, den eine Städtepartnerschaft mit Freising verbindet, und natürlich in Évry. Die in den 1990er Jahren erbaute Kathedrale trägt seinen Namen, im Inneren steht eine Korbinians-Statue, auf sieben Wandteppichen sind Szenen aus dem Leben des Heiligen dargestellt. Zur Feier des Korbiniansfestes um den 8. September und ebenso bei uns im November in Freising gibt es immer gegenseitige Besuche durch die Partnerschaftsgruppen. Anlässlich des Jubiläumsjahres 2024 reiste eine Münchner Delegation unter Leitung von Weihbischof Wolfgang Bischof nach Évry. Im September kam Bischof Michel Pansard mit dem Bischofsrat und einer Gruppe Studierender ins Erzbistum München und Freising. Eines der Ziele der Reise: die Beziehungen zu beleben, den Austausch zu pflegen und voneinander zu lernen. Da Frankreich deutlich säkularer geprägt ist als Deutschland, können wir uns von der Kirche dort möglicherweise abschauen, wie sich mit dem zunehmenden Bedeutungsverlust in der Gesellschaft konstruktiv umgehen lässt.

Insgesamt jedoch sind Korbinian und die Partnerschaft mit der Erzdiözese München-Freising im Bewusstsein der Menschen nicht sehr stark verankert. Das mag auch daran liegen, dass viele Gläubige und mittlerweile auch Priester ihre Wurzeln in Afrika, den französischen Übersee-Departements oder Sri Lanka haben – in der Kathedrale in Évry sind es mittlerweile über 90 % der Gottesdienstbesucher:innen. Für sie ist die deutsch-französische Versöhnungsgeschichte, die ursprünglich ein Motor für die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Diözesen war, nicht im selben Maß ein Anliegen. Die Präsenz von Christ:innen aus anderen Kulturen verändert im Übrigen auch die Kirche in Évry: Sie bringen ihre Lieder und Rhythmen mit, aber auch eine eher priester- und sakramentenzentrierte Frömmigkeit, was herausfordernd ist.

## Ein ambivalenter Heiliger

Was bedeutet mir Korbinian persönlich? Er ist nicht in allem ein Vorbild für mich, weil ich seine manchmal streitbaren Charakterzüge als zu widersprüchlich empfinde. Aber seine Glaubenskraft und seinen Mut bewundere ich durchaus. Dank der Verbindung zwischen München-Freising und Évry konnte ich in Frankreich viele spannende Erfahrungen machen. Und habe dort den Vater meines Sohnes kennengelernt. Ohne den heiligen Korbinian gäbe es ihn nicht, und deshalb lautet der dritte Vorname meines Sohnes auch – Korbinian.

*Marianne Kaltner ist Pastoralreferentin und leitet die Seniorensorge im Dekanat Mühldorf.*



*Wandteppiche mit Szenen aus dem Leben des heiligen Korbinian: Korbinian verbindet die beiden Bistümer Evry-Corbeil-Essonnes und München und Freising (Seite 10). Korbinian wird von Gregor II. zum Bischof geweiht.*



## METHODE „SPEED DATING“ FÜR DEN SENIORENTREFF Glauben im Schnelldurchlauf

Jung trifft Alt und tauscht sich über Glaubensdinge aus. Über mögliche Hemmschwellen helfen Karten mit Impulsfragen hinweg. Nach ein paar Minuten wechseln die Gesprächspartner:innen, das Erzähl-Karussell dreht sich weiter.

Die Anregung für dieses Speed Dating zwischen den Generationen stammte aus der Arbeitshilfe und wurde im Jubiläumsjahr gerne genutzt. Leicht abgewandelt kam die Idee in der Münchner Pfarrei St. Gertrud zum Einsatz: Die Senior:innen blieben dabei zwar unter sich, diskutierten jedoch – moderiert von Pastoralreferent Gerhard Wachinger – an den Tischen und später im Plenum über Fragen wie „Was bedeutet Glaube für Sie“, „In welchen Situationen haben Sie schon einmal an Gott gezweifelt“ oder „Welche Veränderungen wünschen Sie sich in der Kirche“.



Pastoralreferent Gerhard Wachinger leitet die Seniorensorge im Dekanat München-Nordwest.

*„Es war unterhaltsam  
und interessant,  
man kann immer  
etwas mitnehmen  
und lernen.“*

## EINDRÜCKE von Teilnehmer:innen des Nachmittags



“  
”

*„Zum Teil waren das recht persönliche Fragen.  
Aber wir kennen uns alle schon sehr lange  
und haben Vertrauen zueinander.  
Man braucht Vertrautheit, um über so etwas  
reden zu können.“*

*„Es ist auf jeden Fall gut, wenn man  
mal über solche Themen spricht.“*

*„Das Schönste an diesen Nachmittagen  
ist, dass man wieder unter Menschen  
kommt. Die meisten von uns leben ja  
allein, wir sind fast alle verwitwet.“*

*„Alles ist besser, als allein  
zu Hause zu sitzen.“*

*„Die Fragen waren gut, finde ich.“*

## METHODE „EIN KORB VOLLER GLAUBEN“

### Wie ein Gesprächskreis im Pflegeheim persönliche Geschichten und Begegnungen ermöglicht

Über das Wetter zu reden oder über die verspätete S-Bahn – das fällt leicht. Aber über den Glauben ins Gespräch kommen? Über die persönliche Gottesbeziehung? Das erscheint ungleich schwieriger. „Nein, gar nicht“, sagt Karin Lindermayr, „ganz im Gegenteil“.

Im Herbst 2024 hatte die Gemeindefereferentin und Seniorensorgeerin im Pullacher Pflegeheim „Haus am Wiesenweg“ den Gesprächskreis „Gemeinsam unterwegs im Glauben“ angeboten. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin unterstützte sie dabei. Zehn Bewohnerinnen hatten sich angemeldet, acht nahmen schließlich daran teil – das sei sehr viel, meint Karin Lindermayr. Idee und inhaltliche Impulse für die Veranstaltung hatte sie der Arbeitshilfe zum Korbiniansjubiläum entnommen: „Die Fortbildung, bei der die Arbeitshilfe vorgestellt wurde, war sehr motivierend.“ Während des ersten der insgesamt fünf Treffen im „Haus am Wiesenweg“ stand denn auch die Korbiniansgeschichte und ihre Bedeutung für das eigene Leben im Mittelpunkt. Der Austausch über Heilige und die Namenspatrone der Teilnehmerinnen – Inhalt des zweiten Treffens – sei ebenfalls spannend gewesen. In der konfessionell gemischten Gruppe waren die evangelischen Frauen sehr daran interessiert, mehr über die Heiligenverehrung bei den Katholikinnen zu erfahren. „Diese Offenheit erlebe ich häufig bei Menschen im Heim“, sagt Karin Lindermayr. Das Vorurteil, dass Ältere und Alte zu unverrückbaren Meinungen und Überzeugungen neigten, könne sie nicht bestätigen.



*Karin Lindermayr und Sandra Miserok (stehend von li. n re.) sowie Bewohnerinnen des „Haus am Wiesenweg“ in München-Pullach.*

## Erinnern anregen

Als besonders anregend stellte sich die in der Arbeitshilfe empfohlene Methode „Ein Korb voller Glauben“ heraus: Gegenstände, die im weitesten Sinne aus dem Kontext Glauben stammen, sollen Erinnerungen an Ereignisse aus der jeweiligen Lebens- und Glaubensgeschichte wecken. „Ich hatte Verschiedenes zusammengestellt, darunter auch Weihrauch“, erzählt Lindermayr. Eine knapp 103-jährige Teilnehmerin erinnerte sich daraufhin daran, wie ihr Mann weihrauchschwenkend das Haus gesegnet habe, und welche Freude die Kinder daran hatten.

Für eine weitere Teilnehmerin war ein Taizé-Liederheft ein Erinnerungsanker. Sie, die jahrelang Zen-Meditation praktiziert hatte, war die Leere in dieser Art von Praxis irgendwann zu wenig geworden und sie hatte zu den Gesängen aus Taizé gefunden. Ob nun Korbinian, Namenspatrone oder die Glaubensbiografie – darüber zu reden, sei allen leichtgefallen. Wie schön, dass es einen solchen Kreis gibt, sei die einhellige Reaktion der Teilnehmerinnen auf das Angebot gewesen.

## Persönliches mit anderen teilen

Weil die Rückmeldungen so positiv waren, soll es weitergehen mit dem Format, zum Beispiel in Kombination mit Exerzitien im Alltag im kommenden Frühjahr. „Die Erfahrung mit dieser Veranstaltungsreihe hat mich gelehrt, mutig zu sein und auch im Rahmen von Gruppen Glauben und Gott zu thematisieren“, sagt Karin Lindermayr. Aus Einzelgesprächen mit Bewohner:innen sei ihr das Bedürfnis nach tiefergehendem Austausch vertraut. Aber sich in größerem Kreis den anderen mitzuteilen und Persönliches preiszugeben, sei etwas Besonderes. „Dass diese alten Menschen noch so in den Dialog gehen konnten, war berührend und für alle eine große Bereicherung.“

*Karin Lindermayr ist Gemeindefereferentin und Seniorensorgeerin im Dekanat München-Südwest.*



## METHODE „ELFCHEN“ Glaubensschätze der Älteren auf den Punkt gebracht

Persönliche Glaubensgeschichten in nur elf Wörtern? Ja, das funktioniert – mit der Methode „Elfchen“. Elf Worte, die sich nicht reimen müssen, werden mit festgelegtem Versmaß und in fünf Zeilen untereinander angeordnet. Es sind strenge Vorgaben, die Halt geben und zur Konzentration auf das Wesentliche einladen.

Die Arbeitshilfe hatte dazu angeregt, sich an Elfchen zum Motto des Diözesan-jubiläums „glauben leben“ zu versuchen. Denn gerade Glaubensbiografien erscheinen oft unübersichtlich und kaum greifbar in ihrer Fülle an Empfindungen und Erfahrungen. Ein Elfchen kann dabei helfen, die innere Kamera scharf zu stellen und Wichtiges herauszuzoomen.

Wir hatten darum gebeten, Elfchen aus den Gruppen zum Abdruck zur Verfügung zu stellen. Wie wunderbar, dass uns Leiter:innen von Seniorenkreisen aus der Region München-Süd ihre kleinen poetischen Kunstwerke geschickt haben und sie mit uns teilen.

Ganz herzlichen Dank dafür!

## „ELFCHEN“ Elf Worte in fünf Zeilen

*Glauben  
Geborgenheit Ruhe  
Macht zufrieden besinnlich  
Was für ein Segen  
Glaubenskraft*

*Senioren  
kommen nachmittags  
zum Pfarrsaal und  
ratschen singen hören lachen  
zusammen*

*Glauben  
Gott vertrauen  
Auf ihn bauen  
Getrost nach vorne schauen  
Lieben*

*Glaube  
Hoffnung in  
das Unbekannte und  
Zuversicht in das Irdische  
Dasein*

*Familie  
Kraft tanken  
Gemeinsam stark sein  
Zuviel Liebe gibt's nicht  
Vertrauen*

*Advent  
Kerzen anzünden  
Wärme umgibt mich  
fühle mich geborgen, selig  
Gemütlichkeit*

*Glaube  
bestärkt ermutigt  
er trägt alles  
ich spüre in mir  
Liebe*

*Glaube  
Auferstehung Liebe  
Vergebung für Gemeinschaft  
Zusammen halten Frieden auf  
Erden*

*Glauben leben  
Freude Gemeinschaft  
Beten Singen Trost  
Für Andere dasein Liebe Glück  
Einfach leben*

*Weiß  
Die Haare  
Weise das Herz  
An Wunder immer geglaubt  
Wagemut*

## „IN VERBINDUNG BLEIBEN“ IM JUBILÄUMSJAHR Einer trage des Anderen Last

Die Idee entstand während der Pandemie: Trotz Kontaktverbots sollten Menschen „in Verbindung bleiben“. Statt persönlicher Besuche verschickte die Seniorenpastoral Grüße und ermutigende Gedanken per Post.

Mittlerweile vernetzt die Kampagne diözesanweit mehr als 10.000 Senior:innen und unterstützt mit regelmäßigen Zusendungen die Multiplikator:innen vor Ort. Es gibt Impulse zur spirituellen Alltagsgestaltung und zur Vernetzung sowie ein kleines Geschenk, das das Thema der Impulse aufgreift.

2024 widmete sich „In Verbindung bleiben“ dem gezähmten Bären mit dem Packsattel, dem bekannten Attribut Korbinians. Der Impuls lud dazu ein, das Symbol des Lasttieres mit dem heutigen Alltag zu verknüpfen: „Wo bzw. wann war jemand für Sie da und hat ein Stück Ihrer Last mitgetragen!“ – „Wo haben Sie Last mitgetragen oder waren für jemanden da?“ So lauteten einige der Fragen.

Als kleine Aufmerksamkeit waren Reflektoren in Bärenform beigelegt, ein praktisches Accessoire für bessere Sichtbarkeit in Dämmerung und Dunkelheit. Gleichzeitig erinnern sie an den Bären als Symbol für Hilfe und Unterstützung – für sich selbst und andere.

*„Plötzlich wird der Bär zum Erkennungszeichen. Eine Seniorin hat mir erzählt, dass sie dadurch eine Dame kennenlernen konnte, die bei ihrem Seniorennachmittag auch einen solchen Bären erhalten hatte. Die beiden wären ohne Bären nie miteinander ins Gespräch kommen!“*

*Leiterin eines Seniorennachmittags*

*„Die Bären sieht man wirklich überall. Manche Senior:innen berichten, dass sie beim Einkaufen angesprochen werden, was sie denn da Nettes hätten. Und schon ergeben sich Gespräche.“*

*Multiplikatorin der Kampagne „In Verbindung bleiben“*

*„Gestern erreichte mich Ihr kleines Paket mit schönen Impulsen. Zugleich war unser Seniorennachmittag. Barbara Ploch, zuständig für unsere Seniorenarbeit im Dekanat, hat uns noch Korbinian-Schokoladenbärchen vorbeigebracht, die wir sofort als Tischschmuck verwendet haben. Die kleinen Geschenke finden bei unseren Senioren immer großen Anklang. Herzlichen Dank dafür!“*

*Elisabeth Santo-Schneider*





ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING



## Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Christoph Klingan  
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Ressort Seelsorge und kirchliches Leben,  
Abteilung Seniorenpastoral

Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle  
Kommunikation, Visuelle Kommunikation

### Bildnachweis:

Titel: EOM Fotograf: Achim Bunz  
S. 3 Adelheid Widmann EOM Fotograf: Christian Schranner  
S. 5 Foto: Elisabeth Santo-Schneider  
S. 6 Foto: Badische Landesbibliothek, od. Aug. perg. 32, fol 128r  
S. 10, 11 Die Bilder der Wandbehänge wurden von der Association  
diocésaine d'Evry-Corbeil-Essonnes zur Verfügung gestellt.  
S. 12 Gerhard Wachinger Foto: Stephanie Steidl  
S. 13 Foto: Stephanie Steidl  
S. 14 Gesprächskreis Lindermayr Foto: Margit Sadeler  
S. 19 Bär & Briefe – IVB Foto: Anneliese Pautsch  
Gestaltung: Freya Huber  
Druck: [www.sasdruck.de](http://www.sasdruck.de)  
Papier: enviro®ahead, hergestellt aus 100 % Altpapier, FSC®-zertifiziert

UID-Nummer: DE811510756